

**Zeitschrift:** St. Galler Schreibmappe  
**Band:** 21 (1918)  
  
**Artikel:** An der See : eine Wanderstimmung vor dem Kriege  
**Autor:** Fässler, Oskar  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-947973>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

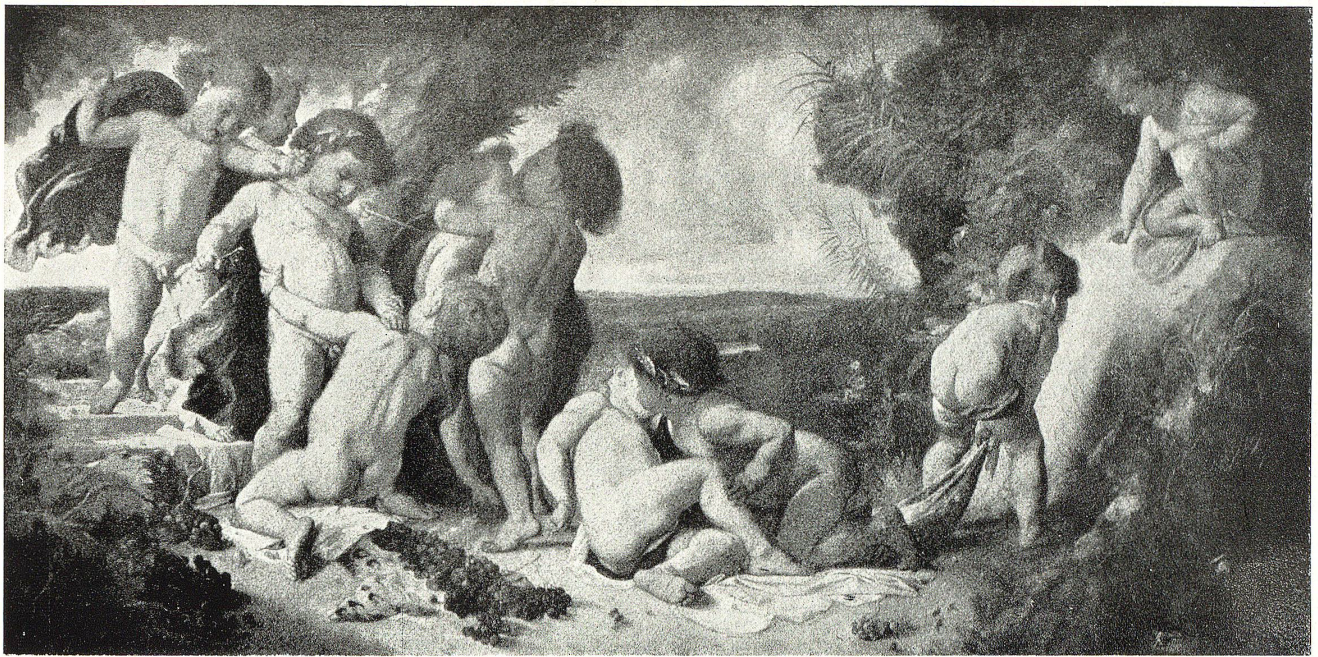
### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**





Phot. C. Ebinger, St. Gallen **Spielende Kinder.** Nach dem Gemälde von *Anselm Feuerbach* im städtischen Kunstmuseum.

## An der See.

Eine Wanderstimmung vor dem Kriege.

Von *Oskar Fäßler*.

**J**a, da bin ich — siehst Du, liebes Mittelmeer, da bin ich wieder. Hab' ich Dir nicht gesagt, ich würde wiederkommen? In Sampierdarena hab' ich Dir heute mittag erstmals wieder zugewunken; aber Du hast es vielleicht, gerade mit anderem beschäftigt, übersehen, wie auch meine ganze Herfahrt längs Deines Strandes von Genua bis zu diesem Plätzchen. Aber nun lieg' ich ja so lang und so wüßt ich bin, im Sand oder eigentlich schon mehr im Geröll vor Deiner Wellen verfließendem Rand, und wie ich da auf meinem Fleckchen allein bin mit Dir, kommt es mir, so keck das klingt, sozusagen wie ein Rendezvous vor. Jedenfalls — nun erst bin ich so recht bei Dir und hab' Zeit, Guten Tag zu sagen. Doch viel mehr als das: empfang, liebes Meer, erneut meine rund und nette Liebeserklärung, die nur Du und sonst niemand von mir bekommt.

Seit wir uns, liebes Meer, letzten Herbst — beliebe Dich zu erinnern — in Ravenna von einander trennten und ich mich, in das innere tintenklecksende Europa zurückbegeben mußte, in die Tretmühle zum Bedrucken von Zeitungspapier, wie man derlei an Deinem Strande nicht selten, abschließend benützt, in Fetzen herumliegen sieht: hab' ich mich durchgebracht, so schlecht und recht ich eben konnte, und mich insoweit erhalten, als Du mich da siehst, liebes Meer. Blau geworden sind auch mir im langen nordischen Winter einige Male die Hände; nun aber laß mich's mit Deiner Bläue halten, leuchtendes Meer! Du kannst Dir kaum einen Begriff davon machen, mit welcher Leichtigkeit ich mich dahinten und drinnen, weit hinter den Bergen, überredet habe, wieder bei Dir vorzusprechen, Deiner Schönheit Geniesser zu sein und Deines großen, tiefen Rauschens Erlauscher!

Ich bin wieder gekommen, o Meer, wie ich es Dir versprochen habe, als ich letzten Herbst drüben an der Adria bei Falconera, in letzter Lagerung am Strand, Dir betrübt enthüllte, meine Ferienuhr sei abgelaufen; ich müßte von wegen Erwerbslebens zurück

ins Binnenland, zurück an den Strand der Dir mit Recht so gleichgültigen Steinach im Schweizerland. Du bist Dir gleich geblieben, schönes, ewiges Meer, und ich fühle Dich mir kleinem Wesen wohlgesinnt — so sei mir erneut Ruhbringerin, Seelenauslöserin, blaue Flut! Erlaube mir, so etwa der Wochen zweie wiederum Dein getreuer Nachbar und herumliegender Verehrer zu sein! Erkenne hinter meiner anscheinenden Faulheit die Fülle des Dich verehrenden Gemütes; laß mich gelten als herzlich zugewandtes Menscheninsektlein zwischen den Muscheln, den Krabben, dem Tang, die Du ausgeworfen hast und immer neu neben Dir ablagerst zu aller Zeit, ewige Gebärerin! Vielleicht werde ich dann auch wieder etwas schreiben über Dich, Dich in irgend einem Organ, wie wir Menschen das nennen, anerkennend besprechen, rühmend erwähnen. So wäscht schließlich eine Hand die andere.

Doch, wie wag' ich Knirps zu scherzen mit Dir, mächtiges Meer! Du bist ernst vor Größe, auch wenn Du schimmernd in Ruhe liegst, Blau unterm Blauen. Bist Du doch die Welt selber, und in Deinem großen Rauschen ist ihr Atem; Du bist die Gebärerin und Rücknehmerin unserer Landfesten, alles Lebens auf ihnen! Liegt in Deinem urrewigen Ton nicht alles eingeschlossen, was Menschen ersinnen und errahnen können? Sagt er es nicht, verschließt er es nicht? Ist es nicht die Forderung, und ist es nicht die Resignation? Du rauschest Homer, ewiges Meer. Du rauschest Shakespeare und rauschest Goethe. Du rauschest Jugend und unfassliches Alter! Ich würde Dir meine Bibliothek vermachen, liebes Meer, wenn ich nach bewährtem Verfahren persönlich erledigt sein werde, aber natürlich, Du brauchst sie nicht — alles hast Du ja seit Urbeginn in Dir, in Deinem Rauschen, Deinem Atem! Du bist das Schönste, das Stärkste; laß mich weilen an Deinem Strand; an Deiner Flut und auf ihr, eine kleine, schimmernde Reihe freier Tage!

Geruhe von mir Kleinem meine große Liebeserklärung erneut anzunehmen, Die Dich ja zu nichts verpflichtet. Staube mich aus durch Deine Winde, aber — gelt? — blas mir den Hut nicht fort; ihn nur hab' ich mitgenommen, und ich hätte keinen zweiten zu versenden. Siehe, meine Seele — oder was es ist — ist Dir offen



ich bin zu Dir gekommen, Feier zu halten. Tief im Land drin liegt mein Werkeltag, und mir schweigen nun für ein Weilchen seine Räder. Immer nochmals, wann irgend ich kann, komm' ich zu Dir, und bleib' ich über Jahre hinweg aus, so weist Du, was Du zu denken hast. Und weihest mir dann eine schöne Welle, eine brausende, breite, weißschäumende — nicht wahr? Denn dann bin auch ich bescheidenlich verrauscht und zerflossen im Lebenssand. Womit ich mich zum voraus ausdrücklich — obschon dies ja keineswegs notwendig wäre — einverstanden erkläre. Es ist ja wahrhaft beruhigend, wie ungezählte Wellenschwestern weiter hinten bereit sind, das Geschäft weiter zu führen, vornehmlich eben Gleiches zu Gleichem zu versammeln. Und es wäre wohl

Tristan und die Minne;  
Die führt mit gut'em Sinne  
Ihren Kranken an der Hand  
Hin, wo sie ihre Kranke fand,  
Und gab Iodann die Kranken zwei  
Eins dem andern zur Arznei.  
Was konnte auch die beiden  
Von ihrem Leiden scheiden,  
Von der gemeinsam harten Pein,  
Als nur der innigste Verein  
Von Leib und Seele, Herz und Sinn?

Sie finden auch  
heute noch — trotz der  
Kriegszeit — einen großen Teil der  
von unserm Geschäft stets geführten Artikel  
in guter und durchaus preiswürdiger Qualität bei  
uns am Lager. Sie dürfen versichert sein, dass wir uns  
grösste Mühe geben,  
um trotz der vielen  
Schwierigkeiten stets  
leistungsfähig zu bleiben.  
— Den werten Geschäfts-  
leuten bringen wir unsere  
Geschäftsbücherfabrikation  
in Erinnerung und sichern  
prompte und exakteste  
Bedienung zu bei nur  
mäßigen Preisen. —  
In Bureauartikeln, wie  
Schreibzeugen, Tinten,  
Zwecke. Goldfüllfedern erweisen sich je länger je mehr  
als eines der nützlichsten und willkommensten  
Geschenke; Sie finden bei uns die Marken  
„WATERMANN“, „SWAN“ und  
andere in allen Spitzen  
und Preislagen.

**Papierhandlung  
Ritter & Co.**  
zum Freieck  
Speisergasse · Telephon 137

Bleistiften, Löschern,  
Radiergummi etc. etc.  
sind wir infolge recht-  
zeitigen Einkaufes gut  
assortiert u. können Ihnen  
noch manches anbieten, was  
vielleicht bald auszugehen  
droht. — Dem privaten  
Publikum empfehlen wir  
unsere Briefpapiere und  
Papeterien, sowie eine  
Reihe von Geschenk-  
Artikeln für allerhand

komisch, wenn man es, so als Ganzes genommen, elegisch nähme. Rausche, rausche, Meer, und mich lass' lauschen! Rauschet wohl auch in mir etwas, so leise und so schlicht es sei, und ich will wohl lauschen, ob ich es einzutönen vermag in Deinen urewigen Orgelton, den Grundbaß alles Erdenlebens! Rausche, Meer, rausche!

### Tristan und Isolde.\*)

Nachts, da die Schöne lag und sann  
Schmachtend nach dem teuren Mann,  
Da schliefen in ihr Kämmerlein  
Ihr Freund und ihre Ärztin ein,

\*) Im Gedenken an die glänzende Aufführung von Richard Wagners Oper „Tristan und Isolde“ am 24. April 1917 im St. Galler Stadttheater unter Leitung von Professor Artur Nikisch und unter Mitwirkung der hervorragenden Solisten H. Wildbrunn, Hofopernsängerin (Isolde), Otto Fanger (Tristan), Frau Grimm (Brangäne), J. Fösch (König Marke) und Breitenfeld (Kurvenal), sowie des Leipziger Gewandhaus-Orchesters.

Minne, die Verstrickerin,  
Die verstrickte da und wand  
Zwei Herzen in ihr süßes Band  
Mit also großer Meisterschaft,  
Mit also wunderbarer Kraft,  
Daß sie in allen ihren Jahren  
Nimmermehr zu lösen waren.

Gottfried von Straßburg.

Was das deutsche Mittelalter von der Allmacht der Liebe, von schmerzlich-süßem Sehnen und von heißen Seligkeiten wußte und träumte, das sah es verkörpert in dem königlichen Liebespaar, in Tristan und Isolde, deren Leben wie eine Flamme auf dem Altar der Liebe brannte, bis ihnen die gleiche Stunde Leben und Liebe löschte. In der Form, die Gottfried von Straßburg „der ewig neuen Mär“ gegeben hatte, blieb sie bis zum Ausgang des Mittelalters Nahrung und Trost aller liebenden Herzen.

f. Ranke.





*Brandung.* Nach dem Gemälde von *Paul Gerhard Vowe*.



# Schweizerische Bankgesellschaft

(vormals Bank in Winterthur und Toggenburger Bank)

## St. Gallen

Winterthur, Zürich, Lichtensteig

Lausanne

Rorschach

Wil

St. Fiden

Aadorf

Rapperswil

Flawil

Gossau

Rüti (Zürich)

Aktienkapital:

40,000,000

Franken

Reserven:

10,700,000

Franken



### Alle Arten von Bankgeschäften:

Eröffnung von  
**Check-, Kreditoren- und Debitorenrechnungen**  
Annahme von Geldern gegen  
**Obligationen und auf Einlagebüchlein**  
Diskontierung und Inkasso von  
**Wechseln und Checks auf das In- und Ausland**  
An- und Verkauf  
fremder Münzsorten und Noten

Abgabe von  
**Wechseln, Checks, Kreditbriefen**  
Cable Transfers  
**Bankverbindungen in allen Ländern**  
Einlösung von  
**Coupons und rückzahlbaren Titeln**  
Belehnung von  
**Wertpapieren und Waren**

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertschriften

Moderne  
Tresoranlagen

**SPEZIAL-ABTEILUNG**  
für Vermögensverwaltung, Beratung bei  
Testamentsaufstellungen, Erbschaftsteilungen,  
Vermittlung solider Kapitalanlagen

Vermietung  
von  
Schränkfächern

Ausführung von Börsenaufträgen

Die Direktion.